

# Rund wie ein Ball und zum Kicken

## ***Zum Weltbild des Fussball-Funktionärs Sepp Blatter***

***Gusti Pollak 1990***

*„Die Gewalt im Sport ist nur ein Ausdruck der Gewalt in unserer Gesellschaft. Wahrscheinlich braucht unsere Gesellschaft von Zeit zu Zeit Kriege, um die Gewalt auszuleben. Und wenn diese nicht geschieht, manifestiert sie sich eben an einem anderen Ort. Unter anderem im Sport und innerhalb des Sports vor allem im Fussball. Dagegen können wir nicht viel machen. Wir können zwar die Stadien sicherer bauen, und das geschieht auch. Aber ein Fussballspiel dauert nur 90 Minuten, da reicht die Zeit nicht, um die Leute zu erziehen. Erziehung ist auch nicht die Aufgabe des Sports.“*

*Joseph S. Blatter, genannt Sepp, Generalsekretär des Weltfussballverbandes FIFA (in: SonntagsZeitung Nr, 21, 27.5.1990)*

Sehr geehrter Herr Blatter,

Zitate aus Zeitungs-Interviews sind zwar immer unpräzise, weil meist verkürzt oder aus dem Zusammenhang gerissen. Aber auch, wenn obige Worte nicht so wörtlich oder nicht wörtlich so von Ihren Lippen flossen: Blödsinn wird dadurch nicht wahrer, dass er aus dem Mund eines FIFA-Spitzenmanagers stammt.

Ja, Herr Generalsekretär, Ihnen als Oberst und Regimentskommandant liegt die Perspektive des Schlachtenführers offensichtlich näher als die des Fussvolkes, welches in den zitierten Kriegen jeweils das Kanonenfutter zu „spielen“ pflegt (was für die meisten mit einer tödlichen Niederlage endet, auch wenn der „Match“ gewonnen wird). Im selben Interview sagten Sie von Napoleon, er habe zwar als Feldherr grosse Erfolge gehabt. Nur habe er nicht gesehen, wie weit er hätte gehen dürfen. Meinten Sie nach Russland hinein? Oder punkto Menschenopfer?

Wenn nicht Krieg, dann halt Gewalt im Sport, und besonders im Fussball. Der Tatbestand ist offensichtlich. Jedoch: „Dagegen können wir nicht viel machen“ und „Ein Fussballspiel dauert nur 90 Minuten“ und „Erziehung ist auch nicht die Aufgabe des Sports“. Tatsächlich?

Wenn es doch nur so wäre mit den 90 Minuten. Nein, Herr Blatter, Fussball dauert heutzutage rund um die Uhr, gerade jetzt während der WM-Endrunde\* bekommen wir das alle freiwillig, oder auch weniger, dafür umso deutlicher zu spüren. Und Sie selbst sind wohl der Letzte, der nach 90 Minuten Fussball-Botschaft jeweils bitten würde: „Genug, meine Herrschaften. Jetzt kommt was Anderes, sooo wichtig ist Fussball auch wieder nicht“.

*\*1990 in Italien.*

Erziehen, sagen Sie, kann und soll Sport (Fussball) nicht. Sich selbst entwickeln und verbreiten jedoch schon, wie Sie persönlich als Manager der FIFA-Entwicklungsprogramme jahrelang und mit wahrhaft durchschlagendem Erfolg weltweit demonstriert haben. Erziehung zum Menschsein njet, aber zu Fussballstiefeln und Leibchen-Werbung durchaus...

Und wie jeder Botschafter haben auch Sie als Botschafter des Fussballs Ihr Gefolge im Schlepptau geführt (und sich an dessen Spitze gesonnt); aber der Blick zurück in den Schwanz des Gefolges war wohl nicht so klarsichtig wie der Blick nach vorn zum Ruhm und zum grossen Geld. Vorne die harten Millionen, zuhinterst die Schläger, welche durch das Massen- und Vermassungs-Phänomen des „Produkt Fussball“ (Sepp Blatter wörtlich) ebenso angezogen wurden wie die Medien-Bonzen, Stollenschuh-Verkäufer und Coca-Cola-Werber.

Nun, es wäre ebenfalls allzusehr verkürzend, den Hooliganismus alleine als Gegenstück unserer auch punkto Rücksichtslosigkeit wahrhaft freien Marktwirtschaft abzuhaken. Aber kann ein Manager Ihres Kalibers, der sich zudem noch ausdrücklich seines gesunden Menschenverstandes rühmt, beim Nachdenken über allfällige Zusammenhänge wirklich nur gerade bis zum saloppen „Dagegen können wir nicht viel machen“ vorstossen? Herr Blatter, das ist unter Ihrem Niveau. (Auch wenn man hierbei berücksichtigt, dass Sie zur Bedeutung des Fussballs in der Geschichte der Menschheit den einzigartigen Satz prägten: „Das Kicken ist ein Instinkt, der tief im Menschen drin sitzt, schon ungeborene Kinder kicken.“ Übrigens schreitet dieser Gedankentrip geradezu nach seiner Vollendung: Der Mutterbauch als erster Ball und die Schwangerschaftsstreifen von Adidas.)

Nein, Herr Generalsekretär, Sie haben an anderer Stelle betont, dass die Mitglieder aller FIFA-Verbände zusammen 117 Millionen an der Zahl sind. Und dass in der FIFA mehr Länder der Welt vereinigt sind als in der UNO.\* Was haben Sie damit gemeint? Einfach das umfangreichste Vermarktungs-Imperium der Welt? Und nichts weiter? Kann man da auch nichts dagegen machen?

*\*2022: UNO 193 Staaten, FIFA 211.*

Reden wir doch Klartext:

Ich fordere Sie dazu auf, als Botschafter des Fussballs dafür anzutreten, dass in den Hinterhöfen der Welt nicht nur mehr gekickt, sondern auch mehr gegessen wird. Und dass dafür im Römer „Cavalieri Hilton“ und in den anderen Nobel-Hotels\* und Finanz-Zentren der Welt mehr Fussbälle und weniger Banknoten herumgeschoben werden. Das würde Ihren Interviews nicht nur den gewohnten Glanz Ihres „Produkt Fussball“ verleihen, sondern darüber hinaus noch einen Schimmer von Wahrhaftigkeit.

*\*Wie Baur au Lac Zürich, wo im Mai 2015 die Verhaftungen zur Schmiergeld-Affäre Katar erfolgten.*

Und vielleicht müssten Sie dann auf längere Sicht nicht mehr 10'000 Polizisten und Agenten aus ganz Europa anheuern, um die Stadien sicherer zu machen. Weil sich vielleicht der Gedanke auszahlen würde, dass es (im Fussball und im Allgemeinen) nicht in erster Linie um die geht, welche sich die Schalensitze in der Arena leisten können, sondern um den grossen Rest draussen vor der Tür.

Das wäre dann das was Sie sich oft am Schlusse Ihrer Interviews so treuherzig wünschen: Fairplay.

Mit sportlichen Grüssen

Gusti Pollak